

„Bitte langsam fahren - spielende Kinder“

Appell von Bürgermeistern, Polizei und Eltern

21.02.2011



Flurweg



„Bitte in allen Wohngebieten langsam fahren“, bitten Erster Bürgermeister Gerald Rost und Zweiter Bürgermeister Georg Schmidbauer.

Gottfrieding. (li) Früher war es selbstverständlich, dass Kinder auf der Straße spielten. Heute nimmt man es anscheinend als Selbstverständlichkeit, dass sie es nicht tun. Nur so ist es zu erklären, dass Verkehrsteilnehmer trotz Tempo-30-Zone und Hinweisschild „Bitte langsam fahren - spielende Kinder“ in Wohngebieten den Fuß nicht vom Gas nehmen, sondern unbeirrt die vorgeschriebene Geschwindigkeitsbegrenzung ignorieren und so billigend in Kauf nehmen, dass etwas Schlimmes passiert.

Immer wieder kommt es vor, dass manche meinen, die Geschwindigkeitsbegrenzungen sind nur für andere gültig, aber keinesfalls für sie. Die Beschwerden der Eltern, dass insbesondere in Wohngebieten zu schnell und rücksichtslos gefahren werde, häufen sich - nicht nur in der Gemeinde Gottfrieding - die alle

möglichen Maßnahmen ergriffen hat, um dem entgegen zu wirken.

Man habe sich schon etwas dabei gedacht, als man das „Tempo-30“-Schild aufgestellt habe, so Erster Bürgermeister Gerald Rost und Zweiter Bürgermeister Georg Schmidbauer, die besonders auch an die Anwohner und Besucher der Wohngebiete - wie zum Beispiel am „Seeacker“ in der Gottfriedingerschwaige - appellieren, sich daran zu halten. Wer das Schild nicht zu deuten weiß, dem sei erwähnt, dass die „Tempo-30-Zone“ ein Bereich des öffentlichen Straßenverkehrs ist, innerhalb dessen sich alle Fahrzeuge höchstens mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h fortbewegen dürfen. Die Betonung liegt dabei auf „alle“ und „höchstens“.

Auch das Schild „Bitte langsam fahren - spielende Kinder“ sei selbsterklärend und unmiss-

verständlich. Obwohl im Seeacker schon ein kleinerer Unfall passiert sei, der gottlob noch glimpflich verlief, und obgleich bezüglich der Geschwindigkeitsüberschreitungen bereits die Polizei eingeschaltet wurde, sowie desweiteren die Gemeinde eine Verkehrsmessung durchführte, änderte sich nichts. „Muss erst wirklich etwas passieren, bevor man reagiert?“, so die Frage eines besorgten Vaters. Eigentlich

müsste es doch ein Gebot des gesunden Menschenverstandes sein, dass man in Wohngebieten in gemäßigtem Tempo fährt. Unfälle müssten dann erst gar nicht entstehen, wenn man bedenkt, dass der Anhalteweg bei Tempo 30 nur halb so lang wie bei Tempo 50 ist.

Gerade bei einer 30-er Zone müsse man verstärkt damit rechnen, dass spielende Kinder einem Ball hinterherrennen, dass die Straße

zum Dreiradfahren und Radfahren zum Inlineskaten und irgendwelchen anderen Aktivitäten benutzt werden, die anderswo schwer möglich sind. „Eile mit Weile“ ist die beste Prävention, Kinder vor Unfällen in Wohngebieten und sich selbst vor lebenslangen Schuldgefühlen und Gewissensbissen zu bewahren. Schon ein paar km/h zu schnell, kann viel Leid über eine Familie bringen, das mit noch so vielen Entschuldigungen und allen Geld der Welt nicht aufzuheben ist. Wenn aber jeder ein wenig Rücksicht auf den anderen nimmt, müsste doch ein konfliktloses Miteinander gewährleistet sein.